

Leben

Analyse: Kunst der Diktaturen

Arno Maierbrugger

Kaum ein plausiblerer Beweis für die gesellschaftliche Relevanz von Kunst gelang den beiden diktatorischen Regimes von Adolf Hitler und Josef Stalin, die zwei in der Kunstgeschichte zuvor noch nie da gewesene radikale Zäsuren verursachten.

Beide Kunstregimes haben ihre Vorgeschichte, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Im Falle der sowjetischen Kunst kam es nach der Oktoberrevolution zu einem grundlegenden Wandel des Kunstverständnisses, nämlich einem radikalen Ende dessen, was von Lenin als bürgerliche Kunst verstanden wurde. An deren Stelle traten Revolutionskünstler wie Malewitsch, Rodtschenko, Tatlin und zahlreiche andere. Mit dem Wunsch nach gesellschaftlicher Veränderung wurde auch die bildende Kunst nachhaltig umgekrempelt, und die Revolutionskunst versuchte einen Neubeginn – mit enormem Einfluss auf die westliche Kunst von damals.

Doch dies änderte sich schlagartig in den später 1930er Jahren, als Stalin eine Abkehr von der avantgardistischen Revolutionskunst forderte und sie schlicht liquidierte. An deren Stelle trat der Sozialistische Realismus, eine Stilrichtung der Kunst, die 1932 vom Zentralkomitee der KPdSU als Richtlinie für die Produktion von Literatur, bildender Kunst und Musik in der UdSSR beschlossen und später für den gesamten Ostblock verbindlich wurde.

Malerei, Literatur, Musik und Architektur wurden fortan unter die Maxime der „wahrheitsgetreuen, historisch konkreten Darstellung der Wirklichkeit in ihrer revolutionären Entwicklung“ gestellt, das heißt, Künstler waren angehalten, ihre Werke mit den Aufgaben der ideologischen Umformung und Erziehung der Werktätigen „im Geiste des Sozialismus“ abzustimmen.

Für die Formensprache dieser Kunstauffassung bedeutete dies, dass der Sozialistische Realismus Anleihen aus der Romantik und dem



Den beiden totalitären Kunstauffassungen von Josef Stalin und Adolf Hitler liegen dieselben Propagandaklischees zugrunde – was sie kitschig und trivial macht. Foto: Photos.com

Klassizismus nahm, also in Wirklichkeit alte Formen wieder aufwärmte. Verbunden mit den Propagandainhalten dieser Kunst bewegten sich die meisten Kunstwerke dieser Zeit sehr nahe an der Grenze zur Trivialität.

Der Sozialistische Realismus bestand – abgesehen von der Architekturströmung – deutlich über Stalins Tod hinaus, wenngleich die Propagandafunktionen etwas entschärft wurden.

Schaffung von Mythen

Obwohl die Regimes Stalins und Hitlers ideologisch nichts miteinander zu tun hatten, so gab es doch erstaunliche Parallelen im Bereich des totalitären Kunstverständnisses. Sowohl der Sozialistische Realismus als auch die nationalsozialistische Kunst waren im Grunde voller anspruchsloser und mit Kitsch überfrachteter Elemente, deren eigentliche Aufgabe die Schaffung von Mythen und die Pflege eines Führerkultes war.

Im Nationalsozialismus wurde Kunst in erster Linie als Funktion von Blut und Rasse gesehen. Hitler lehnte vehement alles ab, was er als nichtdeutsch, kulturbolschewistisch, jüdisch und „entartet“ in der Kunst verstand.

Mit der Einrichtung der Reichskulturkammer und folgenden Ausstellungen „Deutscher Kunst“ machte Hitler klar, was er unter reinrassiger deutscher Kunst verstand, nämlich eine plump-romantisierende, Heldenmythen pflegende Blut-und-Boden-Kunst, die von der Malerei ausging und sich in Literatur, Architektur und Musik fortsetzte. In der Wahl der Stilmittel glichen sich Nazi- und Stalinkunst erstaunlich an, wenngleich Hitler die Betonung von „Schönheit“ und „Reinheit“ extrem übersteigerte.

Die Bildthemen der Nazikunst sind Heimat, Familie, Landschaft, Arbeiter und besonders die Darstellung der „neuen nordisch-germanischen Übermenschen“, zum Beispiel bei Skulpturen von Arno

Breker oder Josef Thorak, die Verherrlichung des Krieges und die Herausstellung der Helden dieses Krieges. Die Botschaft blieb reaktionär und klischeehaft.

Weitere beliebte Themen, vor allem in der Malerei und in der Plakatkunst, waren Arbeiterszenen, Bauern und Mütter, die im Einklang mit der NS-Politik den Kult von Arbeit, Mutterschaft und Familie nährten und erwünschte Rollenmodelle zeigten. Massenkundgebungen, Aufmärsche und Sportveranstaltungen fanden wiederum Eingang in Film und Fotografie, etwa durch Leni Riefenstahl.

Der Gestaltungswille in der Architektur war monumental, vergleichbar mit Stalins Gigantomanie beim Umbau von Moskau. Unter Hitler entwarf Architekt Albert Speer zahlreiche Großbauten im Dritten Reich. Zur Vollendung seiner Hauptaufgabe ist es dann aber nicht mehr gekommen: Hitler wollte Speer zum Erbauer der Welthauptstadt Germania machen.